

BITTE UM MITARBEIT

Dokumentation zu den Lebensschicksalen
ehemaliger Reichstagsabgeordneter nach
1933

Im Rahmen eines vom Deutschen Bundestag an die Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (Bonn; Präsident: Prof. Dr. R. Morsey) in Auftrag gegebenen Projekts erarbeiten wir derzeit am Zentrum für historische Sozialforschung in Köln (Leitung: Privatdozent Dr. Wilhelm H. Schröder) eine wissenschaftliche Teildokumentation über die Lebensgeschichte der ehemaligen Reichstagsabgeordneten der Weimarer Republik nach 1933.

Das Forschungsprojekt soll eine umfassende wissenschaftlich gesicherte Bewertung der Verfolgung der Reichstagsabgeordneten ermöglichen und dem Präsidium des Deutschen Bundestages als Entscheidungshilfe für eine angemessene Würdigung der Opfer dienen.

Aus diesem Grunde sind wir an allen Lebensdaten der Weimarer Reichstagsabgeordneten für den Zeitraum von Januar 1933 bis Mai 1945 interessiert, insbesondere an Informationen über Verfolgung bzw. Inhaftierungen in Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern.

Nach Auswertung der einschlägigen Literatur und umfangreichen Recherchen bei Ämtern, Behörden und Archiven bestehen weiterhin bei vielen Abgeordneten noch Lücken im Lebenslauf nach 1933.

Wir bitten daher die Gedenkstätten-Initiativen und die Leser dieses Rundbriefes um Unterstützung.

Falls Sie uns mit Informationen behilflich sein können, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:

Zentrum für historische Sozialforschung
Projekt: Lebensschicksale
Bachemer Str. 40, 5000 Köln 41,
Tel: (0221)427622.

Für Ihre Bemühungen dürfen wir Ihnen im Voraus unseren Dank sagen.

Aufklärung über Gestapo Bonn

Nach 50 Jahren:

Endlich, nach mehr als 50 Jahren, ist es soweit: Eine Gedenktafel erinnert an das ehemalige Bonner Gestapo-Haus im Kreuzbergweg Nr.5. Seit langem hatte der Verein An der Synagoge, dessen Mitglieder sich um die Erinnerung an die NS-Zeit in Bonn und um eine würdige Gedenkstätte für alle Bonner NS-Opfer bemühen, eine Tafel am heutigen Arbeitsgericht Bonn gefordert.

Zwischen 1938 und 1945 war das Amt des Terrors und der Überwachung in die ruhige Wohngegend neben der Meckenheimer Allee integriert. „Dieses Haus wurde von einem Ort des Unrechts in der Zeit des Nationalsozialismus zu einem Ort des Rechts heute“, erklärte zur Tafelenthüllung der Präsident des Landesarbeitsgerichts, Leo Pünnel, den bemerkenswerten historischen Wandel. Die dunkelgraue Platte mit sachlich-kurzem Text hängt im Besucherraum des Gerichts, somit zumindest trocken und sicher, zu besichtigen während der Bürostunden.

Neben Pünnel sprachen Bezirksvorsteher Peter Riegel für die Stadt Bonn, Manfred van Rey für das Stadtarchiv und Friedeborg Röcher-Gilson für den Verein An der Synagoge, aus dessen Reihen viele Zeitzeugen zur Gedenkstunde kamen. Sie waren damals hier verhört worden, wurden in „Schutzhaft“ genommen oder nach Mißhandlungen nach Hause geschleppt. „Nach den Vernehmungen stand mir das Blut in den Schuhen“, erinnerte sich mit zitternder Stimme ein alter Sozialdemokrat.

„Ab 1.4.1938 wird in Bonn, Kreuzbergweg 5, eine Aussen-

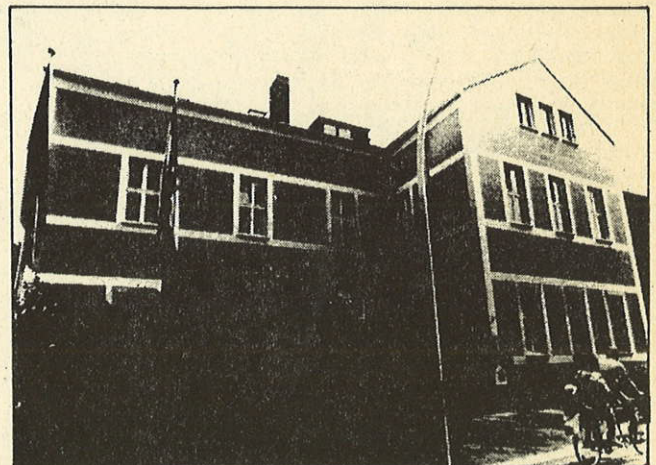
dienststelle der Staatspolizei-stelle Köln eröffnet. Sie bezweckt eine Entlastung der Hauptstelle in Köln und darüber hinaus eine intensivere Bekämpfung der Staatsfeinde durch Spezialbeamte“.

In kühlem Amtsdeutsch benachrichtigte die berüchtigte Gestapo Köln am 29.3.38 die zuständigen Behörden in Bonn, den Oberbürgermeister, NSDAP-Parteigenossen Ludwig Rickert, den „Stadtpolizeidirektor“, SA-Standartenführer Peter Reinartz, und alle nachgeordneten Stellen.

Auch das Bauamt wurde verständigt, denn in dem ehemaligen Fabrikantenhaus mußte der Keller umgebaut werden: Zellen wurden installiert, außerdem Büroräume und Unterstellplätze für Gestapo-Fahrzeuge. Die vorgesetzte Stelle war die Gestapo im El-De-Haus Köln, Appellhofplatz. Zuvor war die Bonner Gestapo in der Polizeistation neben dem alten Rathaus untergebracht; Übergangszellen für Regimegegner, die in „Schutzhaft“ genommen werden sollten, lagen im Hof des Rathauses.

Deren übergeordnete Stelle war wiederum das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin, ab 1939 eingegliedert ins Reichssicherheitshauptamt mit Gestapo und Kriminalpolizei als staatlichen Ämtern, sowie mit dem parteiamtlichen SD-Hauptamt (Reinhard Heydrichs Sicherheitsdienst). Chef dieses wichtigsten Organs nationalsozialistischer Unterdrückungs- und Terrorherrschaft, das bis in die entlegendsten Gemeinden straff organisiert war, war der „Reichsführer SS“ Heinrich Himmler.

Die sogenannten „Spezialbeamten“, die die vermeintlichen



Ehemalige Bonner Gestapozentrale, heute Arbeitsgericht

Foto: Faßbender